

# TURN ON PARTNER

Vorträge  
nonstop

Donnerstag, 13. März | Freitag, 14. März 2025  
ORF RadioKulturhaus in Wien

# TURN ON

Samstag, 15. März 2025  
ORF RadioKulturhaus in Wien

# Turn on

ARCHITEKTUR  
FESTIVAL

Livestream  
[www.turn-on.at](http://www.turn-on.at)

Kuratorische Leitung  
**Margit Ulama**

Veranstalterin  
**Turn On GmbH**



**B.K.P.Š.**  
Slowakische Nationalgalerie, Bratislava, 2022

Foto: Matej Hakár

**Staab Architekten**  
Casals Forum, Kronberg, Deutschland, 2022

Foto: Marcus Ebener



# „Die Chance in der Krise“ – das Generalthema für TURN ON in diesem Jahr. Gibt es noch eine Chance, oder ist diese selbst zu einem fraglichen Begriff geworden? Welche Chancen eröffnen sich für die Baukultur in unserer prekären Zeit?

**MARGIT ULAMA.** TURN ON als Zeitspiegel und die Krise als Umbruch beziehungsweise Neuorientierung: Diese Facetten bilden den Hintergrund des diesjährigen Vortragsprogramms. Zusätzlich stellt sich in der gegenwärtigen Zeit der Unsicherheit verstärkt die Frage nach der Identität von Architekt:innen. Was bedeutet Bauen? Welche Tätigkeiten kann und soll der Berufsstand heute und in Zukunft ausführen und wie soll dies passieren? Diese und ähnliche Fragen sind natürlich nicht unbekannt; spannend und neu sind aber die konkreten Antworten darauf.

Was sind also aktuelle Themen und Fragestellungen für das Bauen und den Berufsstand der Architekt:innen? Ein Blick auf das Programm am Samstag zeigt, dass der Umbau, aber auch das Weiterbauen einen Schwerpunkt bilden. Wie divers die thematischen Implikationen dabei sein können, zeigen die einzelnen Vorträge, die von der kreativen Transformation eines klassischen Plattenbaus der DDR bis zu feingliedrigen Neugestaltungen bestehender Bauten mitten im Bregenzerwald in Vorarlberg reichen. Ein Projekt in Bratislava reflektiert mittels Rekonstruktion und Erweiterung die spezifische architektonische Identität des Ortes in unserem Nachbarland. Das Bauhaus-Archiv in Berlin birgt nicht nur eine Sanierung, in diesem Fall des prominenten Bestandes von Walter Gropius, sondern auch einen Neubau in sich. Ein Vortrag im Rahmen von TURN ON STUDIO behandelt schließlich eine spezielle Facette des Umbaus – die Sicherung von Bauteilen und deren Wiederverwendung im Rahmen einer Lehrmethode mit kreativem, offenem Ausgang.

Ein Meister des Umbaus war und ist natürlich der Wiener Architekt Hermann Czech. Doch auch wenn er bereits vor fünf Jahrzehnten die Bedeutung des Umbaus theoretisch formulierte und praktisch in höchster Perfektion zelebrierte, so erhielt der Umbau erst in jüngster Zeit seinen allgemeingültigen Anspruch: Alles muss Umbau sein, lautet ein neuer Lehrsatz, es darf nichts mehr neu gebaut werden. Der Idee des offenen Diskurses folgend wagt TURN ON den Widerspruch und zeigt auch Neubauten, zum Beispiel einen Industriecampus im Sinne eines „Industrial Village“ mit höchst unterschiedlichen architektonischen Ideen für die einzelnen Gebäude. Unterschiedlichste Haltungen liegen auch den Wohnbauten zugrunde, mit denen der Samstag wie bisher eröffnet wird. Der Bogen spannt sich vom Wohnhochhaus in Wien über einen städtebaulich überzeugenden Wohnbau im Nordosten der Bundeshauptstadt und einen prominenten neuen Gemeindebau ebenda bis zu zwei Projekten in Innsbruck. Das Konzept, möglichst heterogene Entwurfsansätze im Rahmen von TURN ON am Samstag zu versammeln, wird somit auch heuer weiterverfolgt.

Welche Relevanz kann Beton und können im Speziellen Fertigteile aus Beton heute haben? Dieser durchaus provokativen Frage widmet sich das Programm am Samstag ebenfalls. Am Donnerstag und Freitag wird dieselbe Fragestellung im Rahmen von TURN ON PARTNER aus anderem Blickwinkel reflektiert. Insgesamt präsentieren und diskutieren die zahlreichen Vorträge

dieser Programmschiene essenzielle Themen des aktuellen Bauprozesses in der bewährten Dialogform zwischen Wirtschaft und Architektur.

Als Festvortragende tritt 2025 die Schweizerin Regula Lüscher auf, die Architektin ist und zudem auf eine langjährige Erfahrung als Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin in Berlin zurückblicken kann. Sie stellt die einfach klingende, in Wahrheit aber höchst komplexe Frage: „Wer macht Stadt? Wer macht Architektur?“ So wird auch in diesem Zusammenhang die Frage nach der möglichen Identität des Berufsstandes der Architekt:innen reflektiert.

Im Rahmen von TURN ON TALK werden gegensätzliche Paradigmen einander gegenübergestellt, nämlich „Stadt und Natur“. Die Idee des befestigten urbanen Platzes, wie wir ihn von den italienischen Altstädten kennen, gerät gegenwärtig aufgrund der klimatischen Anforderungen ins Wanken und muss neu überdacht werden. Welchen Kriterien kann und soll die Gestaltung des öffentlichen Raumes unter den neuen Prämissen folgen, und welche Rolle kann die Natur dabei spielen? Anlass für diese Diskussion ist ein heiß diskutiertes Projekt in Wien.

## TURN ON

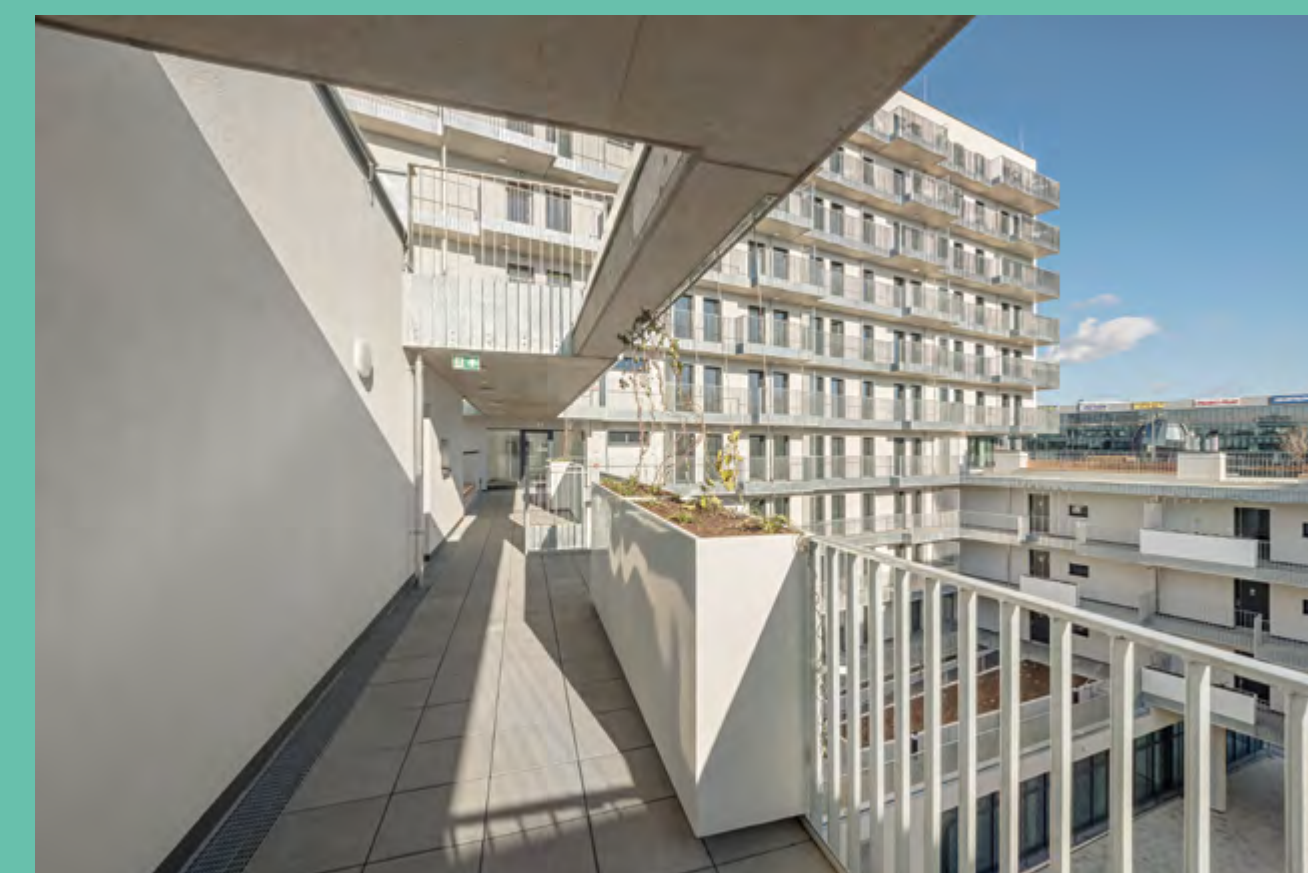
### Vertikale Eleganz

**MAIK NOVOTNY.** Wien wächst und hat im Jahr 2023 die Schwelle zur Zweimillionenstadt überschritten. Dies spiegelt sich auch im Wohnbau wider. So ist die lange vergessene Typologie des Wohnhochhauses heute zum Grundzubehör der Stadtentwicklung geworden, mit Ergebnissen unterschiedlicher Qualität. Auch beim von StudioVlayStreeruwitz entwickelten städtebaulichen Konzept für das Entwicklungsgebiet Nordbahnhof spielen Hochhäuser eine zentrale Rolle. Das Prinzip „Freie Mitte – vielseitiger Rand“ sah eine vertikale bauliche Verdichtung um eine grüne Stadtwildnis vor und ist inzwischen gebaute Realität geworden.



**Regula Lüscher, Festvortragende 2025**  
Die Stadtmacherin | Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin Berlin a.D.

Foto: Anke Illing



**Pichler & Traupmann**  
Gemeindebau NEU – Willi-Resetarits-Hof, Wien, 2024

Foto: Hertha Hurnaus



**Franz&Sue**  
**Wohnhochhaus Nordbahnhof, Wien, 2024**  
 Foto: Hertha Hurtaus

Das *Wohnhochhaus Nordbahnhof* von **Franz&Sue** besetzt an dem vielseitigen Rand ein vergleichsweise kleines, aber prominentes Grundstück direkt an der Stadtwildnis, mit unverbaubarem Blick ins Grüne bis zum Kahlenberg. Die elegant polygonale Form des Turms resultiert sowohl aus dieser Lagegunst als auch aus einer Rücksichtnahme, bei der es darum ging, die Blickbeziehungen der Nachbar:innen nicht über Maß zu blockieren. Der rechteckige zweigeschoßige Sockel wiederum füllt den gesamten Bauplatz aus und bildet ein urbanes Stadtparterre ganz ohne Rückseite. Ein geräumiges Foyer von metropolitaner Noblesse überrascht mit einer für Wien seltenen Großzügigkeit; weiters finden im Sockel Co-Working-Spaces, Fahrradabstellraum, Werkstatt und ein Geschäftslokal Platz. Ein Angebot von Gemeinschaftsräumen zeigt, dass das Zusammenleben in der Vertikalen nicht komplett anonym verlaufen muss.

Die 200 Wohneinheiten ordnen sich in den polygonalen Grundriss ein; den Balkonen sind weiße Sonnenschutzelemente vorgelagert, deren drei verschiedene Muster in der Gesamtanordnung ein lebendiges Bild ergeben, das jede Monotonie vermeidet. Die Fassade an den beiden Schmalseiten wurde mit ebensolcher Sorgfalt entworfen und ausgeführt. Ein fast graziles, wohlproportioniertes und dezent mediterranes Hochhaus, dessen optischer Kontrast zur Stadtwildnis die Intentionen der „Freien Mitte“ souverän in die Realität übersetzt. Ein kleines Stück Central Park in Wien.

#### Berliner Härte

Wie jedes Jahr richtet TURN ON auch 2025 den Blick auf diskussionswürdige Ansätze im Wohnbau außerhalb Österreichs. Nach Frankreich und der Schweiz liegt dieses Jahr der Schwerpunkt auf Deutschland. Hier sind Wohnungskrise und Wohnungsmangel zwar deutlich gravierender als in Österreich, es finden sich aber

– vielleicht gerade deshalb – auch innovative und oft provokante Lösungen. Das von Marc Frohn und Mario Rojas Toledo geleitete Büro **FAR frohn&rojas** mit Sitz in Berlin, Santiago de Chile und Los Angeles hat eine Architekturhaltung entwickelt, die mit Konsequenz auf den Kostendruck im Wohnbau reagiert. Sie denken das Bauen von Anfang an aus der Konstruktion heraus. Dabei werden Praktiken, Materialien und Techniken aus dem Industriebau adaptiert; das Ergebnis verbindet eine gewisse optische Härte mit räumlicher Großzügigkeit und Flexibilität. Beim *Wohnregal* auf einem Eckgrundstück in Berlin-Moabit war Marc Frohn Developer und Architekt in Personalunion; dadurch wurde die radikale Umsetzung eines prototypischen Versuchsbaus möglich. Schon vor Entwurfsbeginn wurden Fertigungsprozesse im Betonteilwerk analysiert und bildeten die Grundlage der Struktur. Dabei wurden im Grunde die sechs Geschoße einer Gewerbehalle zu einem städtischen Wohnhaus in Blockrandbebauung übereinandergestapelt. Die hohen Betonträger definieren mit ihren Unterzügen die Raumatmosphäre und erlauben stützenfreie Flexibilität. Eine Weiterentwicklung des Wohnregals in größerem Maßstab wurde an der *Lion-Feuchtwanger-Straße* am östlichen Stadtrand von Berlin realisiert. Mitten in das Umfeld einer Plattenbau-Großsiedlung aus den 1980er Jahren setzten FAR frohn&rojas zwei parallele sechsgeschoßige Zeilen mit hoßeitigen Laubengängen, die vor den Wohnungen zu halbprivaten Terrassen ausschwingen. Die im Berliner Osten prägende „Tradition“ des seriell-industriellen Bauens im DDR-Plattenbau wird hier nicht verdrängt, sondern weitergeführt. Auch hier sind die Unterzüge das strukturierende Element in den Wohnungen, die mit flexiblen Mittelzonen eine hohe Variation in den Grundrissen erlauben. Eine Reduktion auf Tektunik und Raum, die bei aller Berliner „Härte“ auch wichtige Impulse liefert.

#### Radikal pragmatisch

Auch im Wiener Wohnbau ist heute mehr denn je ein erfindungsreicher Umgang mit Freiheiten und Restriktionen sowie ein bewusstes Setzen von Schwerpunkten notwendig, um dauerhafte Qualitäten zu schaffen. Christian Aulinger und Mark Gilbert von **trans\_city** bezeichnen ihre eigene Haltung als „radikalen Pragmatismus“. Eine Position, die auf große, rein formale Gesten verzichtet und stattdessen die funktionalen Anforderungen genau analysiert. Eine, die die inneren Regeln der komplexen Wiener Wohnbau-Maschinerie kennt, aber dabei auch stets städtebaulich denkt. Der Wohnbau *Esslinger Hauptstraße* zeigt dies beispielhaft. Hier, wo die Nachverdichtung in Transdanubien schon den Stadtrand erreicht hat, wird Dorf zur Stadt. Bei einem solchen Transformationsprozess ist Sensibilität nötig, um den Maßstabsprung verträglich zu machen. Das „neue Tor nach Essling“ an einer stark frequentierten Straßenkreuzung auf vormals gewerblich genutztem Grundstück wird zu einem neuen Stadtbaustein. Ein urbaner Nutzungsmix aus Handel, sozialen Einrichtungen und Wohnen, der in einer klar konturierten Gesamtform eine neue Zentralität markiert. Eine klare und ruhige Setzung, die als erster Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung den zukünftigen Maßstab und die Qualität definiert.

Auch der Wohnbau, den **trans\_city** gemeinsam mit **feld72** für das – seit Längerem verzögerte – *Quartier an der Schanze* konzipierten, versteht sich als urbaner Hybrid, als selbstbewusst städtischer Block mit Mischnutzung, der auf seine Umgebung ausstrahlt, der Energien bündelt und architektonisch robust und langlebig ist. Eine Vergewisserung, dass der Wohnbau mehr sein kann und muss als „nur“ Wohnbau, dass er eng verzahnt ist mit der Stadt und ihr gegenüber verpflichtet. Ein radikaler Pragmatismus, der mit ruhiger Ausgewogenheit Bausteine für die Stadt von morgen bereitstellt.



**FAR frohn&rojas**  
**Lion-Feuchtwanger-Straße, Berlin, 2024**  
 Foto: David Hiepler

#### Gemeindebau als Stadtbaustein

Das wachsende Wien verlangt zunehmend ein Ausmaß an Verdichtung, das die bisherigen bewährten Wohntypologien an ihre Grenzen bringt. Architekt:innen stehen somit vor der Herausforderung, das Qualitätsniveau des zu Recht renommierten Wiener Wohnbaus zu halten. Im Stadtquartier Neues Landgut in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs ist diese Qualität aufgrund der zentralen Lage in der Gründerzeitstadt besonders gefordert. Insofern kann der *Gemeindebau NEU – Willi-Resetarits-Hof* von **Pichler & Traupmann** als Glücksfall bezeichnet werden. Er besetzt eine wichtige Straßenecke mit klarer Geste und bildet ein Portal zum neuen Quartier. Hier wurde nicht einfach maximale Baumasse produziert und die erlaubte Höhe bis zum Anschlag ausgereizt, sondern mit Souveränität in der Formgebung und Sinn für Proportion ein Stück Großstadtarchitektur erzeugt, die wie eine Skulptur geformt und gefaltet wird – ein Kontinuum in der Haltung des Wiener Architekturbüros, über alle typologischen Grenzen hinweg.

Auf Erdgeschoßniveau ein weitgehend verglasteter „aktiver Sockel“, darüber vier Bauteile mit drei unterschiedlichen Gebäuhöhen um einen grünen Innenhof, die zusammen als kohärente Einheit wirken – Reminiszenzen an die Wohnbauten des Roten Wien sind dabei kein Zufall; den Kern bildet ein Innenhof mit hochverdichteter Nutzung. Dazu auf Straßenniveau ein von Wegen durchquerter halböffentlicher und begrünter Teil der Stadt, nach oben gerahmt von umlaufenden Laubengängen – eine Neuinterpretation der Wiener Typologie des Pawlatschenhofes. Durch ihre konische Form, die sich als Teil der Gesamtskulptur versteht, wird der inneren Erschließung eine luftige Großzügigkeit verliehen. Auch dies ist typisch für die Haltung von Pichler & Traupmann: die Spannung zwischen Raum und Objekt und das Potenzial des „Dazwischen“.

**AFEA – Association for Ecological Architecture**  
**Einfamilienhaus-Haus, Hansestadt Stendal, Deutschland, Baubeginn 2025**  
 Rendering: Airmée Michelfelder





**Work Space**  
**Wohnbau Duett Pradl, Innsbruck, 2023**  
 Foto: David Schreyer



**trans\_city**  
**Esslinger Hauptstraße, Wien, 2024**  
 Foto: Hertha Hurnaus

**Innsbrucker Verdichtungen**

Wohl in keiner österreichischen Stadt ist der Druck auf den Wohnungsmarkt und der Mangel an leistbarem Wohnraum so groß wie in Innsbruck. Aufgrund der topografischen Grenzen sind Baulandreserven praktisch kaum noch vorhanden; die Verdichtung ist in der bestehenden Stadt daher der einzige zukunftsweisende Weg. Wie genau diese Verdichtung aussehen und mit welchen Prozessen sie entstehen soll, wird hier intensiv diskutiert. Fundierte Erfahrung mit der Innsbrucker Architektur und Stadtmorphologie haben **Work Space**, deren gebautes Werk konkrete Antworten auf diese Fragen der Verdichtung liefert. Beim *Wohnbau Duett Pradl* bilden die zwei namensgebenden Solitäre ein identitätsstiftendes Ensemble an einer heterogenen städtebaulichen Schnittstelle zwischen der gründerzeitlichen Hofrandbebauung und einer offenen Baustruktur aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Anstatt einfach den Blockrand zu schließen, wurde hier eine Antwort gesucht, die dem Charakter des Ortes tatsächlich entspricht und ihn in die Zukunft weiterdenkt. Die richtige Maßstäblichkeit und das Setzen von stadträumlichen Akzenten bildeten hier die Ausgangspunkte für die Formgebung; Besonnung und Ausblicke waren die Parameter für die

Wohnungsgrundrisse. Wie bei allen hochverdichteten neuen Stadträumen spielt auch hier die Qualität in den Außenräumen eine wichtige Rolle. Eine punktuelle Form der Verdichtung ist das *Passivhaus Bienerstraße*, das von **Work Space** entwickelte und in einem stadträumlich problematischen Umfeld umgesetzte Ergebnis eines 2014 von der Stadt Innsbruck ausgelobten offenen Wettbewerbs. Die drei turmartigen, in ihrer Fassadensprache aufs Wesentliche reduzierten Häuser lassen dank ihres polygonalen Grundrisses reichlich Raum für Blickachsen und Besonnung. Im Inneren ergeben sich aus der Außenform ungewöhnliche, aber gut nutzbare und helle Wohnungen, die sternförmig um ein dreieckiges Stiegenhaus angeordnet sind. Die Erdgeschosszone ist mit zusätzlichen Nutzflächen belebt, die dem Quartier zugutekommen. Der Passivhausstandard fügt sich hier als zusätzliche dauerhafte Qualität mit ein. Eine Daseinsvorsorge mit großem Mehrwert für die Bewohner:innen, das Umfeld und die Stadt.

**Umbaukultur mit Eigeninitiative**

Der Kollektivgedanke hat in den letzten Jahren vor allem in der jüngeren Generation neue Methoden der Zusammenarbeit in der

Architekturpraxis ermöglicht. Der Berliner Architekt Jurek Brüggem ist ein Beispiel dafür: Er ist sowohl mit seinem eigenen Büro und Jurekbrüggem als auch gemeinsam mit Aimée Michelfelder im Kollektiv **AFEA Association for Ecological Architecture** aktiv. Allen gemeinsam ist das Ziel einer ökologisch verantwortungsbewussten Architektur, insbesondere im Sinne einer Umbaukultur, die den Fokus auf den Bestand legt. Dabei wird keine Typologie und kein Kapitel der Baugeschichte ausgeklammert, denn, so Brüggem: „Alles, was da ist, hat einen Wert.“ Mit viel Eigeninitiative und Entdeckungslust werden Projekte aus alter Bausubstanz entwickelt, oft auch in kleineren Orten außerhalb Berlins. In Ästhetik und Materialität sind hier bewusste Anleihen an der flämischen Architektur – insbesondere an Jan De Vylder – zu finden, mit ihrer provokant baustellenhaften Rohheit und ihrer Lust am kontrastierenden Nebeneinander des scheinbar Unvereinbaren. Das Projekt *Komturei Werben* beispielsweise begann mit einer Zufallsentdeckung bei einer Fahrradtour durch den gleichnamigen Ort in Sachsen-Anhalt. Hier plante die Stadt, ein denkmalgeschütztes Ensemble im Ortskern teilweise abzureißen und durch einen Parkplatz zu ersetzen. Brüggem und Michelfelder mit David Gössler entwarfen mehr als zwei Jahre lang für jedes Gebäude



**Schenker Salvi Weber**  
**KinderKunstLabor, St. Pölten, 2024**  
 Foto: Patrick Johannsen

**Peter Haimerl | Studio Clemens Bauder**  
**Erweiterung Mariendom – Domcenter Linz, 2024**  
 Foto: Gregor Graf





**Barkow Leibinger**  
**TRUMPF Campus Ditzingen, Deutschland, ab 1999**

Foto: Laurian Ghintoiu

in diesem Ensemble ein individuelles Nutzungs- und Eigentumsmodell: Ferienwohnungen, Baugruppe, betreutes Wohnen. Die Grundstücke erwarben sie kurzerhand selbst: mit einer Investitionsverpflichtung zur Umsetzung dieses Konzeptes, das vom Gemeinderat abgesegnet wurde.

Die Komturei Werben und ihr Erfolg bildete die Grundlage für ein zweites großes Projekt mit ähnlicher Vision, aber ganz anderer Bausubstanz: das *Einfamilienhaus-Haus* in Stendal, einer Stadt, die noch über viele Geschoßwohnungsbauten aus der DDR-Zeit verfügt. Viele dieser Plattenbauten werden heute abgerissen oder stehen leer; gleichzeitig wächst der Wunsch nach Einfamilienhäusern. AFEA mit undjrekrübben entwickelte daher auf eigene Kosten ein Konzept, welches diesen vermeintlich unauflösbaren Widerspruch von Angebot und Nachfrage versöhnt: den Erhalt der Plattenbauten mit den Qualitäten eines Hauses mit Garten. Durch den partiellen Rückbau der Substanz konnten hier 26 unterschiedlich geschnittene Maisonettewohnungen mit Freiraum entstehen. Über Vermittlung des Bürgermeisters wurde das Konzept einer Wohnbaugenossenschaft vorgestellt. Mit Erfolg: Im Frühjahr 2025 erfolgt der Baubeginn. Ein ermutigendes Signal an die Architekt:innenschaft, nicht auf Aufträge zu warten, sondern selbst aktiv zu werden.

#### Alt-Neu und Neu-Alt

Die Architektur der Spätmoderne hatte lange Jahre einen denkbar schlechten Ruf. Das galt umso mehr in den ehemals sozialistischen Ländern Mittel- und Osteuropas, wo den skulptural-wichtigen Bauten jener Zeit das zusätzliche Stigma der Prestigebauten für ein ungeliebtes Regime anhaftete. Die 1979 eröffnete Slowakische Nationalgalerie am Donauufer in Bratislava von Architekt Vladimír Dedeček (1929–2020) war schon während der langwierigen Bauphase höchst umstritten. Dazu trug auch die Tatsache bei, dass der groß angelegte Plan Dedečeks nur partiell

verwirklicht wurde und Materialien und Details zum Teil minderwertige Qualität hatten. Bedauerlich, denn in ihrer aus dem Holzbau hergeleiteten großmaßstäblichen Schichtung horizontaler Blöcke und ihrem statischen Wagemut hatte die Nationalgalerie das Potenzial, eines der herausragendsten Museen Europas zu werden.

Mit der *Rekonstruktion und Erweiterung der Slowakischen Nationalgalerie* in Bratislava gelang es Martin Kusý und Pavol Paňák vom erfahrenen Büro **B.K.P.Š.**, dieses Potenzial zu heben und das Bauwerk zu einer noch besseren Version seiner selbst werden zu lassen. Ihre Haltung zum Bestand erinnert an jene, mit der David Chipperfield die Wiedererweckung des klassizistischen Neuen Museums in Berlin anging: ein geschichtsbewusster Umgang mit der Substanz, der für jedes Detail und jeden Raum die angemessene Lösung sucht und findet. B.K.P.Š. verfolgten dabei drei verschiedene Strategien für unterschiedliche Teile des Bauwerks: originalgetreues Replikat, Neuinterpretation und Neubau. Bei Ersterer wurden beispielsweise die ursprünglichen markanten rot-weißen Lamellen durch neue ersetzt, die alten wurden wiederum für die Fassade des Neubaus verwendet. Die 70 Meter weit spannende „Brücke“ mit den Ausstellungsräumen parallel zur Donau wurde neu interpretiert, sodass sich Aus-, Ein- und Durchblicke ergaben, die vorher versperrt waren. Es entstand ein eng verzahntes Nebeneinander von Alt-Neu, Neu-Alt, Alt und Neu, bei dem alles seinen richtigen Platz findet. So wurde der Bau wieder zu sich selbst geführt und kann mit Verspätung seine anfangs gegebenen Versprechen einlösen. Ein so individuelles wie vorbildhaftes Beispiel für den Umgang mit der Baugeschichte der Moderne.

#### Sakrale Formgebung

Eine ganz andere bauhistorische Substanz erfuhr eine Ergänzung, die komplett aus der Geschichte heraus entwickelt wurde und

zu einer hochverfeinerten und individuellen Lösung führte: die *Erweiterung des Mariendoms – Domcenter* in Linz von **Peter Haimmerl mit Studio Clemens Bauder**. Der neogotische Linzer Dom wurde von 1865 bis 1924 errichtet; bis heute wirkt er im Verhältnis zu seiner Umgebung etwas überdimensioniert. Der ebenso groß angelegte Domplatz erfuhr in den letzten Jahren bereits eine sukzessive Umgestaltung, in der das neue Domcenter, für das die Bischof-Rudigier-Stiftung als Bauherr fungierte, den jüngsten Baustein darstellt. Dieses dient als niederschwelliger Eingang in die Kirche, umfasst Café und Ausstellungsbereiche und vermittelt zwischen dem städtisch-weltlichen und dem sakralen Maßstab. In enger Kooperation mit Dombaumeister Michael Hager (Moser und Hager Architekten, Linz) entwarf Peter Haimmerl mit Studio Clemens Bauder eine Form, die ganz aus dem Ort und seiner Geschichte heraus entwickelt wurde – aus der Kirche und dem Platz. Die Zeltdächer von Marktständen und das gotische Gewölbe bildeten den Ausgangspunkt für drei zarte Baldachine aus dünnen Betonschalen, bei denen die Form des Gewölbes quasi auf den Kopf gestellt wurde. Die filigranen Dächer wirken wie von der Fassade des Domes abgehängt, berühren sie aber nicht, sondern balancieren auf jeweils einer Stütze. Eine völlig eigene Herangehensweise, die an Peter Haimmerls unterirdische Konzertsäle in Bayern oder an sein Wabenhaus in München erinnert, wo er ebenfalls eine radikale dreidimensionale Geometrie verwendete, die auf den ersten Blick assoziativ-expressiv wirkt, aber stets eine kohärente innere Logik und Regel birgt und mit einer intensiven Phase von Forschung und Entwicklung einhergeht.

#### Euphorische Räume

Das vielseitige Werk von **Schenker Salvi Weber** zeigt gerade in den Bauten für Öffentlichkeit und Kultur ein fundiertes Wissen um die Baugeschichte und ihre Bausteine. Im Zentrum steht dabei eine kulturelle Verpflichtung, bei der die Architektur in

einen gesamt-kulturellen Kontext eingeordnet wird und diesen bereichert. Raumfolgen, Wegeführung, Raumerlebnis und Dramaturgie gehören dabei zum Grundzubehör, das immer wieder neu mit Bedeutung aufgeladen wird.

Beim 2024 eröffneten *KinderKunstLabor* in St. Pölten schufen die Architekten eine Form für eine Typologie, für die es kein Vorbild gibt: eine Kombination von Museum und Werkstatt mit Kindern als Zielgruppe. Gewünscht war ein Kunsterlebnis, das nicht von musealer Ehrfurcht geprägt ist, sondern von Spaß, Bewegung und Aktivität. Schenker Salvi Weber setzten dies in einer Abfolge von „euphorischen, feierlichen Räumen“ um – in einem Turmbau aus Holz auf dreieckigem Grundriss mit einer vertikalen Erschließung, die längs der Fassade entlangführt. So entsteht eine Sogwirkung im Bewegungsablauf, ein Kontinuum an einladenden Gesten und belohnenden Blickrichtungen – „Futter“ für unstillbare Neugier. Diese räumliche Euphorie und die handwerkliche Qualität in der Ausführung bis ins Detail machen hier die Architektur zum unmittelbar erfahrbaren Bestandteil des Bildungsauftrags. Bei ihrem Entwurf für das *Museum Belvedere* in Salzburg (mit EIDOS Architekten) setzten sich Schenker Salvi Weber mit den Elementen des für Salzburg prägenden Barock und der dortigen Stadtmorphologie auseinander. Insbesondere die Höfe, Brunnen, Passagen und italienisch geprägten Gartenräume der Stadt



**Shibukawa Eder | F&P Architekten**  
**Gymnasium Zirkusgasse, Wien, 2024**

Foto: tschinkersten

werden hier als Erweiterung der Neuen Residenz interpretiert und in einen Museumsbau integriert. Ein „Giardino Segreto“ als kontemplativer Hofraum mit Brunnenfigur bildet dabei, wie ein Stadtplatz an einem öffentlichen Weg, das Zentrum, von dem aus sich die Raumschichten über eine „Sala Terrena“ erschließen. Ein System aus Weg und Platz mit einer Treppenanlage, die die Räume des Salzburg Museums und der Österreichischen Galerie Belvedere miteinander verbindet. Ein Museumsbau wird so zu einem hochverdichteten Stück Stadt und zu einem kulturellen Gesamtwerk, bei dem das unmittelbare körperliche Raumerlebnis und der intellektuelle Kunstgenuss sich euphorisch gegenseitig befeuern.

#### Sensible Topografien

Die nächsten beiden Vorträge am Samstagnachmittag vertiefen den Deutschland-Schwerpunkt von TURN ON 2025. Ähnlich wie Schenker Salvi Weber sind auch **Staab Architekten** insbesondere für ihre Museumsbauten bekannt. Dabei vermeiden sie die vordergründigen Bilbao-Effekte der auf Marketing konditionierten „signature buildings“. Stattdessen entwickeln sie dauerhafte Stadtbauwerke, die sich in die räumliche und kulturelle Topografie des Ortes einfügen. Raum, Licht, Wegeführung und Materialität stehen hier im Mittelpunkt; oft auch die Weiterentwicklung

des historischen Baubestands. Komplexität und Widerspruch sind für Volker Staab kein Hindernis, sondern im Gegenteil ein willkommenes und bereicherndes Element eines offenen Entwurfsprozesses, in dem Identität, Flexibilität und die Ausdrucksstärke von Raum und Form ein Kontinuum darstellen.

Ein Bestand von architekturhistorisch besonderer Bedeutung wurde von Staab Architekten erneuert und erweitert: das 1979 nach mehrmals modifizierten Plänen von Walter Gropius eröffnete *Bauhaus-Archiv – Museum für Gestaltung* in Berlin, welches das umfassendste Archiv des Bauhauses beherbergt. Staab Architekten kontrastierten dessen horizontal-landschaftliches Ensemble mit seinen prägenden Shed-Dächern mit einem schlanken, filigranen und konstruktiv hochkomplexen Turm, der in der ungeordneten städtischen Umgebung südlich des Berliner Tiergartens auf das Museum hinweist. Von diesem Turm aus entwickelt sich nach innen eine „promenade architecturale“, durch die neue und alte Ausstellungsräume erschlossen werden. Kein klischeehaftes Bauhaus-Abziehbild, sondern Respekt vor dem Bestand und eine selbstbewusste, angemessen proportionierte Ergänzung.

In weniger metropolitanem Umfeld, aber mit ähnlich städtebaulich-landschaftlich gedachtem Ansatz konzipierten Staab Architekten für die vom Cellisten Raimund Trenkler gegründete



**Innauer Matt**  
**Kriechere 70, Bezaun, Vorarlberg, 2022**

Foto: Adolf Beneruter

Kronberg Academy Stiftung das *Casals Forum* im hessischen Kronberg nahe Frankfurt. Die drei Bausteine dieses komplett neuen Kulturquartiers – Kammermusiksaal, Musikakademie und Hotel – ordnen sich um einen öffentlichen Stadtraum an, dessen terrasierte und von Steinwänden gegliederte Landschaft das verbindende Element für die unterschiedlichen Funktionen bildet. Das Dach des Kammermusiksaals bildet als ausgreifende Skulptur den dramaturgischen Abschluss und visuellen Ankerpunkt des Ensembles. Anklänge an Hans Scharouns Gesamtkompositionen aus Saal, Erschließung und Stadtopografie (etwa in der Philharmonie in Berlin) sind hier kein Zufall.

#### Präzision und Weiterentwicklung

Ebenfalls in Berlin ansässig ist das Büro **Barkow Leibinger**, nach dessen Entwurf derzeit dort der Estrel Tower, das höchste Gebäude der Stadt, entsteht. Seit seiner Gründung 1993 hat das deutsch-amerikanische Duo aus Frank Barkow und Regine Leibinger seinen Fokus auf Experiment und Forschung zu Material und Konstruktion konsequent weiterentwickelt. Dabei werden nie dieselben Rezepte wiederholt, sondern jede Bauaufgabe als neue Herausforderung definiert, mit dezidiert unterschiedlichen Ergebnissen. Dazu trugen sowohl die enge Partnerschaft mit unterschiedlichen Bauherrschaften aus dem Bereich des Hightech als auch die eigene Praxis des Büros bei. Repräsentativ für beide Aspekte ist die langjährige Arbeit von Barkow Leibinger für den in Süddeutschland beheimateten und weltweit agierenden TRUMPF-Konzern, spezialisiert in Fertigungstechnik und Lasertechnik. Die familiäre Bindung von Regine Leibinger an den Konzern war dieser Kontinuität ebenso zuträglich wie das beiderseitige Streben nach Präzision, Optimierung und Weiterentwicklung. Elemente des Strukturalismus und des parametrischen Entwerfens wurden hier in den Prozess integriert und weitergedacht.

Der *TRUMPF Campus Ditzingen* am Firmenstammsitz ist inzwischen durch mehrere Bauten des Büros zu einem „Industrial Village“ geworden. Zu dessen Bausteinen gehören ein Dienstleistungszentrum, ein Betriebssportzentrum und zuletzt das Ausbildungszentrum und das Betriebsrestaurant „Blautopf“ mit seiner komplexen Dachkonstruktion, die in Kooperation mit Werner Sobek Ingenieure entwickelt wurde. Beiden Gebäuden gemeinsam sind ihre polygonale Form aus wabenförmigen Modulen und eine Holz-Hybridkonstruktion; zusammen bilden sie als Ensemble somit auch die soziale Mitte des Stammsitzes. Hier ist ein Paradigmenwechsel in der Rolle von Orten der Arbeit spürbar: Freizeitangebote und sozialer Mehrwert werden immer mehr zu Standortfaktoren im Wettbewerb um Mitarbeiter:innen, und die Anforderungen an gute Arbeit bedingen auch ebenso gute Räume, in denen diese Arbeit entstehen kann.

#### Die Ortsgeschichte weiterbauen

Die Kontinuität an einem Ort steht auch im Mittelpunkt des nächsten Vortrags am Samstag, jedoch mit anderen Materialien und in anderem Maßstab. **Innauer Matt** haben als Sitz ihres Büros bewusst den Bregenzerwald ausgewählt, der einen idealen Nährboden für ihre Grundwerte darstellt: Unaufgeregtheit und Dauerhaftigkeit, eine Verpflichtung gegenüber Ort, Region, Natur und Kulturlandschaft sowie den Baustoffen und Bautechniken, die diese Region hervorgebracht hat. Sowohl ihre Neubauten als auch ihre Umbauten im Bestand sind geprägt vom Suchen nach der Angemessenheit jeden Eingriffs. Am Bürostandort in Bezaun, in dessen Zentrum Innauer Matt sukzessive die Projekte *Fotostudio*, *Museum* und *Lernhaus* realisiert haben, ist dies in konzentrierter Form abzulesen; hier erfolgte ein respektvolles Weiterbauen des Ortes und seiner Sozialgeschichte unter Verwendung von traditionellen Typologien mit flexibel nutzbaren Räumen. Das jahrzehntelang ortsprägende Fotostudio

Hiller in einem bauhistorisch bedeutsamen Bestand wurde unter dem Namen *Kriechere 70* teils saniert, teils durch einen Neubau ersetzt; die Räume werden heute vom Büro Innauer Matt selbst genutzt. Ein beispielhaft selbstverständliches Weiterdenken und Weiterbauen einer Substanz und ein Symbol für die enge Bindung der Architekten an den Ort. Ebenso erweitert wurde das Museum Bezaun, das seit rund einem Jahrhundert in einem 1555 erbauten Bregenzerwälderhaus untergebracht ist. Hier ist die Architektur selbst Exponat und Narrativ der Ortsgeschichte. Dabei verweben sich Alt und Neu vertikal und horizontal, greifen voller Freude mit präzisen Holzbau-Details ineinander und verbinden sich im Inneren zu einem kohärenten Ganzen mit dramaturgisch inszenierter Raumerfahrung in der Ausstellung. Als weiterer Baustein einer lebendigen Ortsgeschichte wurden direkt im Zentrum Volksschule und Kindergarten zu einem Lern- und Bildungshaus vereinigt. Unter dem ortstypischen Walmdach ordneten Innauer Matt eine zentrale Aula und eine zeitgemäße Bildungslandschaft mit Clustern aus Marktplatz und Lernräumen in einem symmetrisch angelegten Grundriss um zwei spiegelgleiche Stiegenhäuser an – eine fast japanisch anmutende Interpretation eines Bregenzerwälder Bautypus, ein atmosphärisch und taktil anregender Rahmen für die nächsten Generationen des dörflichen Zusammenlebens.

#### Räume der Kommunikation

Zum Abschluss der Programmschiene TURN ON wird wieder Bezug zum Anfang genommen: zum Thema Weiterbauen in der verdichteten Stadt. Denn dieses betrifft nicht nur den Wohnbau, sondern auch die gesamte Infrastruktur des städtischen Lebens, von Bildungseinrichtungen bis zu Kultur und Sport. Vor allem bei der Bildungsinfrastruktur gilt es – speziell bei der Nachverdichtung –, das knappe Raumangebot der bestehenden Stadt mit dem

Raumbedarf und seinen komplexen Anforderungen in Einklang zu bringen. Einen solchen Weiterbau hatten **Shibukawa Eder** unter anderem bei der AHS Wien-West (vorgestellt bei TURN ON 2018) bereits erfolgreich umgesetzt. Auf noch engerem Raum war die Aufgabe, zeitgemäße Bildungsräume mit altem Bestand zu integrieren, beim *Gymnasium Zirkusgasse* zu lösen. Die historistische Substanz aus dem Jahr 1899 wurde durch einen Zubau im Hof und auf dem Dach ergänzt. Vor allem aber wurde die Rolle von Freiräumen als Begegnungsraum intensiviert. Der bislang nur als Lichthof genutzte Innenhof des Bestandes wurde zum Atrium und Zentrum der Kommunikation. Eine Schwerpunktverschiebung, weg vom hierarchischen Frontalunterricht und hin zu einem demokratisch-offenen Bildungsverständnis, bei der die Architektur als „dritter Pädagoge“ eine buchstäblich zentrale Rolle spielt und unterschiedliche Raumsituationen zur Aneignung anbietet. Eine ganz andere, aber ebenso kommunikativ geprägte Zentrumsfunktion erfüllt die von Shibukawa Eder adaptierte *Fabrik 1230*. Sie fungiert als neues kulturelles Zentrum an der Breitenfurter Straße in Wien-Atzgersdorf, das in den letzten Jahren zu einem hochverdichteten Stück Stadt an bislang marginalisiertem Ort angewachsen ist. Der Umbau und die Erweiterung einer bestehenden Fabrik schreibt hier einerseits den *genius loci* eines radikal transformierten Ortes fort und reichert ihn mit einem breiten Nutzungsmix (Kultur, Sport, Ateliers, Büros) an. Bestand und Neubau greifen ineinander und formulieren mit starker Geste eine Architektur des Weiterbaus und der Nachnutzung, deren (post-)industrielle Ästhetik in Wien immer noch eine Seltenheit ist.

#### Ermutigende Impulse

Wie jedes Jahr beschließt das Format TURN ON STUDIO das Festival mit einem Einblick in die Lehre und Forschung an Hochschulen, die stets auch einen Ausblick auf die weiteren Horizonte der Architekturpraxis eröffnen und wichtige Fragen stellen. Dass auch dieses Jahr bei TURN ON STUDIO zwei Vorträge mit sehr unterschiedlichen Ausgangspunkten für diese Blickwinkel gewählt wurden, ist durchaus beabsichtigt.

Der erste steht in engem Zusammenhang mit den aktuellen und akuten Aufgaben der Architektur und des Bauens: Klimarechtigkeit, Kreislaufwirtschaft, Schonung der Lebensgrundlagen, Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen – und insbesondere: die *Wiederverwendung von Bauteilen*. Diesen Schwerpunkt haben **Astrid Stauer und ihr Lehrstuhl für Hochbau und Entwerfen an der TU Wien** für ihre Lehre gewählt; als paralleles Kompendium kann der Architektur Klima Atlas dienen, den Astrid Stauer 2024 gemeinsam mit Jürg Graser und Christian Meier herausgegeben hat. Deklarieretes Ziel der Lehrveranstaltungen ist es, nicht in die Schockstarre eines Nicht-Bauens zu verfallen, sondern systematisch positive Möglichkeiten des Handelns und Reflektierens aufzuzeigen: die Krise als Chance, die Beschränkung als Reichtum, die Not als Anreiz für Erfindung. Als konkretes Objekt für diese Erprobung von Handlungsmöglichkeiten wurde die zum Abbruch vorgesehene Stückguthalle am Nordwestbahnhof in Wien ausgewählt. Diese wurde in ihren Qualitäten genau untersucht, um ihre Substanz als Ressource eines Weiterbaus konkret (be-)greifbar zu machen. Die Analyse dient als Basis für den Entwurf, in dem die Bauteile der Halle neu und konstruktiv logisch zusammengesetzt werden. Der Bestand wird somit als momentane Konstellation von Material verstanden, die rekonfigurierbar ist und der sich das Nutzungsprogramm anpasst. Eine Substanz für das Weiterbauen, ein ermutigender Impuls.

#### Archaisch und hypermodern

Sam Jacob leitet seit 2023 als Professor das **Studio Jacob an der Universität für Angewandte Kunst Wien**. Bereits im ersten Jahr setzte er hier ganz eigene und neue Schwerpunkte in der Lehre, die sich vor allem der Annäherung an das elementare Wesen der Architektur selbst widmen. Dies geschieht mit überbordender Freude an Form und Raum und an Erkundungen in den historischen Tiefen der Architekturgeschichte, die sich keineswegs nur auf die bekannten Ikonen und Namen beschränken. Architektur ist hier immer ein Rahmen für Ideen, die von und mit den Studierenden aus dem Denken und Machen, Zeichnen sowie

Modellbauen entwickelt werden. Eine ähnliche Lust am Spekulieren, am Finden und Erzählen von alltäglichen und fantastischen Geschichten hat Sam Jacob bereits in seinen bisherigen internationalen (Gast-)Professuren, in seiner Praxis im Studio Sam Jacob in London und bis 2014 mit dem Büro FAT Architecture immer wieder bewiesen.

Ein besonderer Fokus im ersten Jahr lag auf dem Thema „Architektur als Repräsentation“ im technischen, kulturellen und politischen Sinne. Wer wird repräsentiert? Was wird repräsentiert? Wie werden Dinge dargestellt? Welche Systeme, die die Welt organisieren, verbergen sich dahinter? Im Entwurf *Super Ancient & Hyper Modern* unternahm Jacob mit seinen Studierenden Exkursionen zu den Ursprüngen der Architektur – bis zu den Steinkreisen des Neolithikums, deren unbekannte Funktion sie für unterschiedlichste Projektionen von Bedeutung prädestiniert. Daraus wird die Brücke in die hypermoderne Gegenwart und Zukunft geschlagen, und es entfaltet sich ein Verständnis von Architektur als symbolischem Raum, in dem Beziehungen kartiert werden können. Auch dies sind ermutigende Signale für die Handlungs- und Denkfähigkeit und die Relevanz von Architektur.



**Astrid Stauer und Team, TU Wien**  
**Wiederverwendung von Bauteilen**  
**Stückguthalle Nordwestbahnhof, Wien, 2024**

Foto: Kai Merkert

**Sam Jacob, dieAngewandte**  
**Fables of Reconstruction – a testing ground**

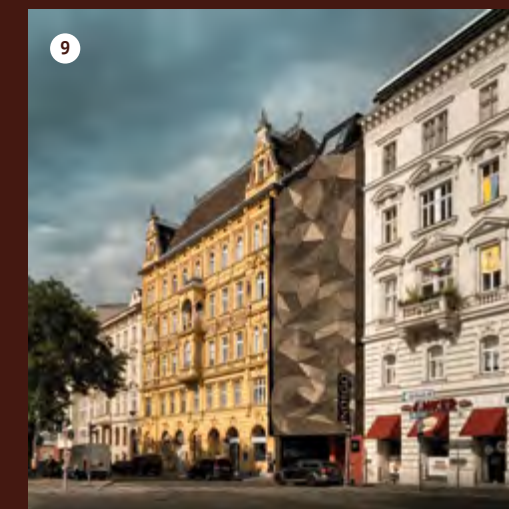
Grafik: Christiane Braml, Joel Nikles, Mintong Lu, 2024

# TURN ON PARTNER

**MARGIT ULAMA.** Die Vorträge dieser Programmschiene spannen einen Bogen von der Konstruktion über die Gebäudehülle bis zur Fassade und dem Element Fenster. Diese klassischen Fragestellungen der Architektur werden überlagert von den aktuellen Ansprüchen an Nachhaltigkeit, die aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken sind. Die weiteren Schwerpunkte präsentieren sich als bunte Palette von divergenten Themen: Projektentwicklung wird anhand verschiedener Wohnbauten dargestellt, aber auch anhand eines innovativen Wissensstandortes in Salzburg. Die Umsetzung von Entwürfen durch Bauunternehmen ist ebenso ein Thema wie der ganz andere, etwas sperrige, aufgrund des Klimawandels jedoch höchst dringliche Aspekt des Regenwassermanagements. Zeitgemäße Büromöbel und Bürolandschaften werden am Beispiel eines großen Headquarters in Budapest dargestellt; und schließlich wird auf den von politischer Seite in Deutschland neu lancierten Ansatz für kostengünstiges Bauen fokussiert: den viel diskutierten „Gebäudetyp E“. All diese Fragestellungen des Bauens bergen zahlreiche weitere Details in sich, und sie erhalten hohe Brisanz aufgrund der rasanten Umbrüche der Gegenwart. Dabei wird der Bauprozess, der von unterschiedlichsten Akteur:innen gestaltet wird, immer

bedeutsamer. Auf der Hervorhebung des Prozesses fußt übrigens die Idee der Dialogform der Programmschiene am Donnerstag und Freitag, im Rahmen derer auch die Entstehung besonderer Projekte dokumentiert wird: etwa eines differenzierten Wohnbaus in Holz von einem bekannten Vorarlberger Büro, entwickelt für das aktuelle Wiener WohnBAUMprogramm; oder eines ebenfalls geförderten Wohnbaus in Wien, der den fast vergessenen Typus des Terrassenhauses zeitgemäß interpretiert. Ein weiterer Fokus wird auf Fertigteile gelegt, die derzeit fast so etwas wie eine neue Renaissance erleben; gemeint sind „intelligente“ Fertigteile, denen eine aufwendige Entwicklung zugrunde liegt. Doch egal, ob Beton-Sandwich-Elemente oder individuell gefertigte Betonteile mit spezifischem Aufbau – die neuen Entwicklungen der Industrie benötigen letztendlich eine überzeugende architektonische Anwendung für ihre Rechtfertigung. Dass Fertigteile aber auch „neue“ Materialien kombinieren und auf diese Weise „neue“ Eigenschaften entwickeln können, zeigt ein weiterer Vortrag. Einer der komplexesten Gebäudeteile ist wohl die Gebäudehülle bzw. die Fassade inklusive des Elements Fenster. Hier überlagern sich unterschiedlichste Themen: Konstruktion und Materialität,

die Repräsentation der Bauaufgabe, der mögliche Ausblick nach außen sowie die visuelle Verbindung von innen und außen, aber auch das Thema Tageslicht mit seinen umfassenden Auswirkungen auf die Psyche einerseits und den Energiehaushalt des Gebäudes andererseits. Diesen vielfältigen Fragestellungen widmen sich mehrere Vorträge mit neuesten Entwicklungen, Erkenntnissen und Beispielen. Die Materialpalette für die Gebäudehülle reicht von Glasfaserbeton bis hin zu Zink, Kupfer oder Aluminium, und die Diskussion konstruktiver Fragen schließt die vorgehängte hinterlüftete Fassade mit ein. Zugleich haben Sanierung und Recycling heute einen bekanntermaßen zentralen Stellenwert im Bauprozess – sowohl für Architekt:innen als auch für die Industrie. Als ein Beispiel sei der Evangelische Campus Nürnberg genannt, wo beides – sowohl Sanierung als auch Recycling – in beeindruckend großem Maßstab realisiert wird. Es ist eines jener Projekte, die darauf hoffen lassen, dass es eine „Chance in der Krise“ geben könnte. Weitere kreative, zukunftsfähige Lösungen sind nötiger denn je, auf allen Ebenen und von jeder Seite. TURN ON PARTNER will Anstöße in diese Richtung geben.



- 1 **F2 Architekten**  
Konzernzentrale, Perg, Oberösterreich, 2024  
Turn On Partner: HABAU  
Foto: Daniel Hawelka
- 2 **Riegler Riewe**  
Science City Salzburg, ab 2022  
Turn On Partner: Techno-Z  
Rendering: Riegler Riewe/VIZE
- 3 **Franz&Sue**  
Wohnbau Grete-Zimmer-Gasse, Wien, 2024  
Turn On Partner: Trepka  
Foto: Andreas Buchberger
- 4 **Dorner\Matt**  
Holzbau Reklewskigasse, Wien, Fertigstellung 2027  
Turn On Partner: Heimbau  
Rendering: Dorner\Matt
- 5 **querkraft**  
Nordbahnstraße 1, Wien, 2024  
Turn On Partner: MIGRA  
Foto: Hertha Hurnaus
- 6 **Vierthaler Planungsbüro**  
Kiefel Packaging, Micheldorf, Oberösterreich, 2019  
Turn On Partner: Peikko  
Foto: Bernhard Vierthaler
- 7 **Kessler²**  
Rieder Campus – RCL Halle, Maishofen, Salzburg, 2024  
Turn On Partner: Rieder Facades  
Foto: Rieder Facades / Ditz Fejer
- 8 **Hoffenscher**  
Haus Summer, Hohenems, Vorarlberg, 2016  
Turn On Partner: VM Building Solutions  
Foto: Cyril Müller
- 9 **TM-Architektur | Sauritschnig**  
Hotel Indigo, Wien, 2022  
Turn On Partner: ÖFHF  
Foto: Sauritschnig



10



11



12



14



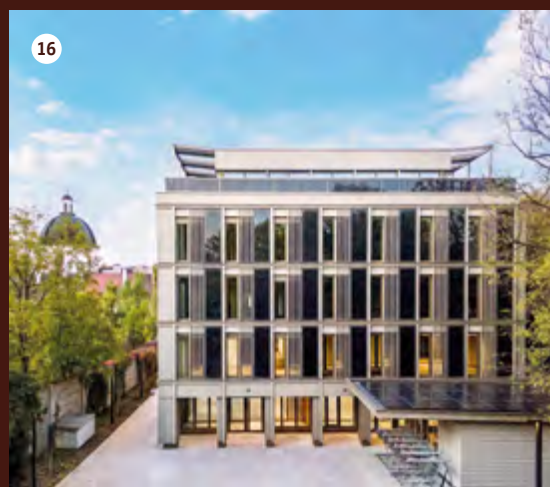
13



15



17



16



19



18

10 **Intelligente Wertstoff-Kreisläufe**  
Turn On Partner: Kömmerling  
Foto: Profine

11 **trans\_city**  
Haus Süßenbrunner Straße West, Wien, Fertigstellung 2026  
Turn On Partner: Siedlungsunion  
Rendering: trans\_city

12 **Henke Schreieck Architekten**  
Spitalsgärten, Baden, Niederösterreich, 2025  
Turn On Partner: Alpenland  
Rendering: golemdigital

13 **HNP | gernergermerplus**  
Lebensraum Muthgasse 50, Wien, Fertigstellung 2027  
Turn On Partner: WBV-GPA  
Rendering: HNP

14 **feld72 | einszueins**  
Wohnbauprojekt Vis-à-Vis, Wien, Fertigstellung 2025  
Turn On Partner: pde Integrale Planung  
Rendering: Patricia Bagjenski

15 **Marx / Ladurner**  
BSV Headquarter Schlanders, Südtirol, Italien, 2024  
Turn On Partner: Green Code  
Rendering: Marx / Ladurner

16 **ATP architekten ingenieure**  
Vienna Green Hub, Wien, 2024  
Turn On Partner: ATP architekten ingenieure  
Foto: EPO

17 **Kinzo**  
Büromöbel, MOL Campus, Budapest, 2022  
Turn On Partner: neudoerfler  
Foto: HGEsch

18 **Gebäudetyp E ist mehr als Wohnraumbeschaffung (der 50er Jahre)**  
Turn On Partner: Bundeskammer ZT  
Foto: Katharina Frösch

19 **smartvoll**  
Großwärmepumpe, Wien, 2023  
Turn On Partner: DOMICO  
Foto: smartvoll – Dimitar Gamizo

20 **Fink Thurnher**  
Erweiterung Schule Marienberg, Bregenz, 2016-25  
Turn On Partner: PREFA  
Foto: Martin Mischkulnig

21 **Franz&Sue**  
Evangelischer Campus Nürnberg, Deutschland, Fertigstellung 2026  
Turn On Partner: WICONA  
Foto: Felix Meyer

22 **kosaplaner**  
Theißplatz, Maria Enzersdorf, Niederösterreich, 2024  
Turn On Partner: Hauraton  
Rendering: kosaplaner



21



20



22

Impressum:  
Architekturfestival TURN ON, Wien 2025  
Herausgeberin der Beilage: Turn On GmbH  
Kuratorische Leitung: Margit Ulama  
Redaktion der Beilage: Kathrin Huber | Margit Ulama  
Beirat zur Programmauswahl am Samstag:  
Christian Kühn, Maik Novotny, Margit Ulama  
© bei den Autor:innen und den Fotograf:innen  
Druck: Medienfabrik Graz  
Grafik: designwidmer.com

**Ehrenschutz**  
Kathrin Gaál Vizebürgermeisterin, Wiener Frauen- und Wohnbaustadträtin  
Veronica Kaup-Hasler Stadträtin für Kultur und Wissenschaft, Wien  
Ulli Sima Stadträtin für Innovation, Stadtplanung und Mobilität, Wien

**Kuratorische Leitung**  
Margit Ulama

**Veranstalterin**  
Turn On GmbH  
Tel. +43 664 502 05 05, office@turn-on.at  
Neubaugasse 25/1/11, 1070 Wien  
UID-Nr. ATU81073909  
Firmenbuchnr. 634572w



**WEIL  
WOHNEN  
LEBEN IST!**



# TURN ON PARTNER

13. März 2025 15.30–17.50 Uhr **Großer Sendesaal im ORF RadioKulturhaus, Wien. Eintritt frei**  
14. März 2025 10.00–18.35 Uhr Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

## Donnerstag, 13. März 2025

15.30 Begrüßung:

**Margit Ulama** Kuratorische Leitung

Eröffnung:

**Theresia Niedermüller** Sektionschefin für Kunst und Kultur, BMKÖS

15.45 **F2 Architekten | HABAU** Erweiterung der Konzernzentrale

*Im Dialog:* Markus Fischer | Christian Kastner

**Riegler Riewe | Techno-Z** Science City Salzburg

*Im Dialog:* Christian Story || Sybille Maier-Ginther | Werner Pfeiffenberger

**Franz&Sue | Trepka** Guter Plattenbau – wie geht das?

*Im Dialog:* Michael Anhammer | Johanna Rilling || Dominic Walter

**Dorner\Matt | Heimbau** Holzbau in der Stadt – Reklewskigasse

*Im Dialog:* Christian Matt | Hermann Koller

**querkraft | MIGRA | Wogem** Nordbahnhof III – das aktive Band

*Im Dialog:* Peter Sapp | Alfred Petritz | Philipp Seifert

## Freitag, 14. März 2025

10.00 Begrüßung:

**Margit Ulama** Kuratorische Leitung

**Veronica Kaup-Hasler** Stadträtin für Kultur und Wissenschaft, Wien

10.20 Festvortrag:

**Regula Lüscher** „Wer macht Stadt? Wer macht Architektur?“

Die Stadtmacherin | Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin Berlin a.D.

10.50 **Vierthaler Planungsbüro | Peikko** Kiefel Packaging – Nachverdichten bei laufendem Betrieb

*Im Dialog:* Bernhard Vierthaler | Wolfgang Riederer

**Kessler² | Rieder** Zukunftsweisende Produktionswelten + Fassade aus Produktionsverschnitt

*Im Dialog:* Gerald Kessler | Wolfgang Rieder

**Hoffenscher | VM Building Solutions** Sonderlösungen in der Gebäudehülle

*Im Dialog:* Marc Hoffenscher | Baris Esebali

**TM-Architektur | ÖFHF | Sauritschnig** Hotel Indigo Vienna – das Boutiquehotel im Knitterlook

*Im Dialog:* Ernst Tschabuschnig | Georg Zaiser | Marko Buxbaumer

**architektJudl | Kömmerling | Reform** Bio trifft Bau: Wohnen am Ledererbach

*Im Dialog:* Robert Judl | Leonhard Speiser | Anton Ostermayer

## 12.55 Pause

13.15 **trans\_city | Siedlungsunion** Haus Süßenbrunner Straße West

*Im Dialog:* Matthias Brandmaier | Oliver Vollgruber

**Henke Schreieck Architekten | Alpenland** Spitalsgärten in Baden

*Im Dialog:* Dieter Henke | Theresia Reiter

**HNP | gernergerplus | WBV-GPA** Lebensraum Muthgasse 50

*Im Dialog:* Florian Rode | Matthias Bresseleers | Michael Gehbauer

**feld72 | pde Integrale Planung** „Vis-à-Vis“ – Baugruppe im geförderten Wohnbau aus Holz

*Im Dialog:* Richard Scheich | Harald Hobacher

**Marx / Ladurner | Green Code** BSV Headquarter in Schlanders

*Im Dialog:* Stephan Marx | Bernhard Leitner

**ATP architekten ingenieure | abaton** Vienna Green Hub: CO<sub>2</sub>-neutrales Refurbishment in Wien

*Im Dialog:* Hannes Achammer || Benedikt Goehmann | Maximilian Gruber

**Kinzo | neudoerfler** MOL Campus – für die Zukunft geplant

*Im Dialog:* Karim El-Ishmawi | Maximilian Schubert

## 16.10 Pause

16.30 **Bayerische Architektenkammer | Bundeskammer ZT** Gebäudetyp E – einfach bauen

*Im Dialog:* Fabian Blomeyer | Katharina Fröch

**smartvoll | DOMICO** Abwasser – Schmutz = Wasser + Energie

*Im Dialog:* Michael Knoll | Peter Hinterberger

**Fink Thurnher | PREFA** Sanierung und Erweiterung Schule Marienberg

*Im Dialog:* Josef Fink | Christian Wirth

**Franz&Sue | WICONA** Evangelischer Campus Nürnberg

*Im Dialog:* Alexandra Pall | Erwin Stättner || Johannes Söllinger

**kosaplaner | Hauraton** Theißplatz neu: Weg mit dem Grau, rein mit mehr Grün

*Im Dialog:* Johannes Pflaum | Dieter Raunigger

# TURN ON

15. März 2025 **Großer Sendesaal im ORF RadioKulturhaus, Wien. Eintritt frei**  
13.00–22.00 Uhr Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

## Samstag, 15. März 2025

13.00 Begrüßung:

**Clemens Kopetzky** Geschäftsführer Turn On GmbH

13.15 **WOHNEN etc.**

**Franz&Sue** Wohnhochhaus Nordbahnhof

Wien

**FAR frohn&rojas** Wohnregal | Lion-Feuchtwanger-Straße

Berlin

**trans\_city** Esslinger Hauptstraße | Quartier an der Schanze

Wien

**Pichler & Traupmann** Gemeindebau NEU – Willi-Resetarits-Hof

Wien

**Work Space** Wohnbau Duett Pradl | Passivhaus Bienerstraße

Innsbruck

**AFEA Ass. for Ecological Arch.** Komturei Werben | Einfamilienhaus-Haus

D

16.15 **TURN ON TALK** zum Thema

„Stadt und Natur“ mit

**Isolde Rajek** Landschaftsarchitektin, rajek barosch, Wien

**Astrid Stauffer** Stauffer & Hasler, Schweiz | Professur für Hochbau & Entwerfen, TU Wien

**Simon Tschannett** Stadtklimatologe, Weatherpark, Wien

**Robert Temel** Moderation

17.00 **KULTUR, BILDUNG, VERWALTUNG, INFRASTRUKTUR etc.**

**B.K.P. Š.** Rekonstruktion und Erweiterung Slowakische Nationalgalerie

Bratislava

**Peter Haimler | Studio Clemens Bauder** Erweiterung Mariendom – Domcenter

Linz

**Schenker Salvi Weber** KinderKunstLabor | Museum Belvedere Salzburg

St. Pölten | Sbg.

**Staab Architekten** Bauhaus-Archiv – Museum für Gestaltung | Casals Forum

Berlin | D

**Barkow Leibinger** TRUMPF Campus Ditzingen

D

**Innauer Matt** Kriechere 70 | Museum Bezauf | Lernhaus Bezauf

Vorarlberg

**Shibukawa Eder** Gymnasium Zirkusgasse | Fabrik 1230

Wien

20.30 **TURN ON STUDIO**

**Astrid Stauffer und Team, TU Wien** Wiederverwendung von Bauteilen

**Sam Jacob, dieAngewandte** Super Ancient & Hyper Modern

# 13.–15. März 2025 ORF RadioKulturhaus Argentinierstraße 30a 1040 Wien

## Eintritt frei Livestream

## www.turn-on.at

Förderer:

 Bundesministerium  
Kunst, Kultur,  
öffentlicher Dienst und Sport

 Stadt  
Wien  
Geschäftsbereich  
Kultur, Medien,  
Stadtentwicklung und Tourismus

 Stadt  
Wien  
Kultur

 Stadt  
Wien  
Architektur  
und Stadtentwicklung

Medienpartner:

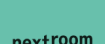
 architektur.  
aktuell

 austriarchitects.com  
Präfix  
of Selected  
Architects

 Architekturforum

 DERSTANDARD

 H.O.M.E.

 nextroom

 DOMICO

 heimbau

 peikko

 Kömmerling

 neudoerfler

 WICONA

 hauraton

 Rieder

 VM BUILDING  
SOLUTIONS

 HABAU

 TREPKA

 green  
CODE

 VELUX

 ATP  
architekten  
ingenieure

 ÖFHF

 SIEDLUNGSUNION

 pde

 TECHNO\_Z

 WBV

 wbv-gpa

 alpenland

 GESIBA

 zt

 migra